

# Wildbader Tagblatt

## (Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt  
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags.  
Bezugspreis monatlich Mk. 4.50, vierteljährlich 13.50  
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im  
Innereuropäischen Verkehr Mk. 13.50 und 90 Pfg. Post-  
bestellgeld.

Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile oder deren  
Raum 50 Pfg., auswärts 60 Pfg., Reklamezeilen  
1.50 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif.  
Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vor-  
mittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Gatz in Wildbad.

Nummer 118

Wildbad, Mittwoch, den 26. Mai 1920.

54. Jahrgang

### Beseitigung der Angestellten- versicherung?

Die Berliner „Germania“ (Zentr.) tritt nachdrücklich für die Beseitigung der Angestelltenversicherung ein und es ist wohl anzunehmen, daß die Absicht bei den maßgebenden Stellen bereits greifbare Formen angenommen hat. Die „Köln. Ztg.“ meint dagegen, daß eine solche Entwicklung, ungeachtet eines vielleicht denkbaren Versicherungstechnischen Fortschritts, dahin führen müßte, den Rest des Unterschieds zwischen Kopf- und Handarbeit aufzuheben und das Ziel des politischen Sozialismus, Angestellte und Arbeiter in einer geschlossenen Kampffront zusammenzufassen, in die Nähe zu rücken.

In der Sitzung der Nationalversammlung vom 19. Mai wurde ein Gesetzentwurf über die weitere Ausdehnung der Versicherungspflicht in der Angestelltenversicherung angenommen. Die Versicherungsgrenze wird hier nach von 5000 bzw. 7000 auf 15000 Mark erhöht. Bei dieser Gelegenheit fiel von demokratischer Seite eine Anspielung, daß in kürzester Zeit eine Ueberprüfung der ganzen Angestellten- und Invaliditätsversicherung werde erfolgen müssen. Man geht wohl kaum fehl, wenn man diesen Hinweis mit der seit längerer Zeit hervortretenden Absicht in Verbindung bringt, die Angestelltenversicherung als Sonderversicherung einer bestimmten Berufsgruppe überhaupt aufzuheben und sie in die allgemeine Arbeiter-, Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung einzugliedern.

Die Neigung hierzu machte sich bereits bemerkbar, als der Gedanke einer besondern Angestelltenversicherung aufstand. Die Gegner der Angestelltenversicherung waren besonders im Lager derer zu finden, die zwischen Angestellten und Arbeitern weder einen sozialen noch einen wirtschaftlichen Unterschied von solcher Bedeutung anerkennen wollen, daß er eine Abtrennung der Angestellten von der Arbeiterschaft auf dem wichtigen Gebiet der Sozialversicherung erforderlich mache. Hinzu kamen finanzielle und versicherungstechnische Bedenken, die eine Zerstückelung unseres gewaltigen Reichsversicherungsbaues befürchten zu müssen glauben. Allen diesen Hemmnissen zum Trotz setzte sich jedoch der Gedanke einer besondern Angestelltenversicherung durch, nicht zuletzt auf das Drängen der Angestellten selbst, die auf die Erhaltung ihres Standes als einer besondern Berufs-kategorie hinarbeiten.

Hierin ist nun während des Jahrzehnts des Bestehens der Angestelltenversicherung ein starker Wandel eingetreten. Der Werbearbeit der Sozialisten aller Richtungen wie auch der tatsächlichen wirtschaftlichen Entwicklung ist es zuzuschreiben, daß dieses Standesbewußtsein der Angestellten sich viel nach der Ueberzeugung von einer absoluten Interessengemeinschaft mit den Handarbeitern klug gemacht hat.

Dazu kommt, daß der auf eine Reihe von Jahren berechnete Ausbau der Angestelltenversicherung eine ständige Vermehrung des Beamtenapparats und damit wachsende Verwaltungskosten erfordert. Diese wurden nach den Beitragseinnahmen berechnet, nach dem ersten Geschäftsjahr mit 2 v. H. in Ansatz gebracht. Schon im nächsten Jahre hatte man ein Steigen der Verwaltungskosten von 2,11 auf 3,08 v. H. zu verzeichnen, in den Jahren 1913 bis 1917 bewegte sich die Höhe der Kosten: 1913 2,11 v. H., 1914 3,08 v. H., 1915 4,48 v. H., 1916 5,6 v. H., 1917 6,89 v. H., also um 4,78 v. H. anwärtig, in Zahlen ausgedrückt von 2927877,95 Mk. auf 8795841,42 Mk. Diesem Anwachsen der Verwaltungskosten um 4,78 v. H. steht ebenfalls als teilweise Folge des Kriegs für die gleiche Zeit eine Steigerung der Unkosten für die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung von nur 1,7 v. H. gegenüber. Absolut betrachtet erfordert nun diese mit 8,5 v. H. immer noch höhere Verwaltungskosten, als die Angestelltenversicherung, jedoch muß damit gerechnet werden, daß, wenn an die letzte erst einmal ihre eigentlichen Aufgaben, Ruhegeldbewilligung, Zahlung von Witwen- und Witwenrenten, nach Ablauf der Wartezeiten in vollem Umfang herangetreten werden, ihre Rentabilität überhaupt in Frage gestellt sein könnte.

### Kriegssteuern und Weinbau.

L. W. Der Weinbau hat mit außerordentlich schwankenden und oft mit geringen Erträgen zu rechnen. Wirklich gute Jahre sind selten und müssen dann zum Ausgleich der leider sehr häufigen geringen und Fehljahre dienen. Der Deutsche Weinbau-Verband hat auf diesen Umstand bezüglich der Veranlagung zur Kriegsgewinnsteuer wiederholt hingewiesen und verlangt, daß der Ertrag der guten Jahre 1915 und 1917 nur als Ausgleich für viele vorhergegangene Mißjahre, nicht als Kriegsgewinn, zu gelten habe. Der Verband ist mit seinen Forderungen leider nicht durchgegedrungen.

Die Steuergerichte nehmen auf die Herkunft des Weins keine Rücksicht. Es war 1913 nicht da, 1919 war es da, folglich gilt es als „Kriegsgewinn“, wie der Kriegsgewinn des großen Heereslieferanten, des Spekulanten und des „Schiebers“. Das ist ein offenkundiges Unrecht.

Die Gesetze lassen in den Härteparagrafen (Gesetz über eine außerordentliche Kriegsabgabe für das Rechnungsjahr 1919, § 35; Gesetz über eine Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs vom 10. September 1919, §§ 24 und 32) immerhin die Möglichkeit „zur Vermeidung besonderer Härten“ eine andere als die in den Gesetzen allgemein vorgezeichnete Veranlagungsweise zu Steuerpflichtige Wägen müssen demnach sofort nach Empfang des Steuerbescheids auf Grund der Härteparagrafen bei ihrem Finanzamt gegen den Bescheid im Sinn der genannten Eingaben des Deutschen Weinbauverbands Verufung einlegen, wenn sie nicht den in den Kriegsjahren zufällig erzielten Erlös aus dem Weinbau ungerechterweise als „Kriegsgewinn“ versteuern wollen.

### Neues vom Tage.

#### Ernennungen.

Berlin, 25. Mai. Der Reichspräsident hat die Mitglieder des Reichsrats, den bayerischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Dr. v. Preger, den sächsischen Gesandten Staatsminister a. D. Koch und den württ. Gesandten Hildenbrand für die Dauer ihres Hauptamts zu Mitgliedern des Reichsdisciplinarhofs in Leipzig ernannt.

#### Aus dem Parteileben.

Berlin, 25. Mai. Das bisherige Mitglied der Nationalversammlung Fräulein Gierke ist aus der Deutschen Volkspartei ausgetreten. Fräulein Gierke, deren Mutter eine Jüdin ist, war von der Partei diesmal nicht wieder in die Kandidatenliste aufgenommen worden.

München, 25. Mai. Zwischen den bürgerlichen Parteien in Bayern ist die Vereinbarung getroffen worden, daß diese Parteien den Wahlkampf untereinander in sachlicher Form führen und in der Abwehr gegen die Radikalen zusammenstehen.

#### Paasche jr. erschossen.

Berlin, 25. Mai. Bei einer Hausdurchsuchung bei dem früheren Kapitänleutnant Hans Paasche auf seinem Gut Waldrieden bei Kreuz (Kreis Arnswalde) nach Waffen wurde Paasche, als er zu fliehen versuchte, am letzten Freitag von einem Reichswehrsoldaten erschossen. — Paasche, der einzige Sohn des früheren nationalliberalen Reichstagsabg. Paasche, war früher Marineoffizier, mußte aber, da er in Kiel großen Aufwand trieb und mit verschiedenen Dienststellen in Streit geriet, als Kapitänleutnant seinen Abschied nehmen. Beim Ausbruch der Revolution 1918 trat er in einen radikalen Arbeiter- und Soldatenrat ein. In letzter Zeit liefen bei der Regierung in Schneidemühl wiederholt Anzeigen ein, daß Paasche auf seinem Gut ein Waffenlager für einen spartakistischen Putsch habe. Das Lager sollte durch eine Grenzschutzpatrouille beschlagnahmt und Paasche verhaftet werden.

Sanota z französischer Botschafter beim Vatikan. Paris, 24. Mai. Laut „Echo de Paris“ wird Gabriel Sanotaux, der frühere Minister des Auswärtigen und bekannte Historiker, zum französischen Botschafter beim Vatikan ernannt worden.

Lugano, 25. Mai. Der frühere König Konstantin von Griechenland hat die Schweiz verlassen und

sich über Chiasso zum Kuraufenthalt nach Salsomaggiore (Oberitalien) begeben.

#### Streit in Frankreich.

Paris, 25. Mai. Die Eisenbahner werden den Streik fortsetzen. Die Bergarbeiter in Cransac und Decazeville beschließen, solange zu streiken, bis alle entlassenen Arbeiter wieder eingestellt sind.

#### England verzichtet.

London, 25. Mai. Nach der „Westminster Gazette“ sagte Bonar Law: Die Regierung ist darauf gefaßt, daß wir unsere gesamte Kriegsschuldlast auf unsere eigenen Schultern nehmen müssen. — Der Verzicht auf eine deutsche Geldentschädigung wäre auch kein so großes Opfer, nachdem England den Hauptteil der deutschen Kriegs- und Handelsflotte, das Hafensmaterial und fast sämtliche deutschen Kolonien in Besitz genommen hat.

#### Die Engländer von den Bolschewisten geschlagen.

Paris, 25. Mai. Der „Temps“ meldet: Die englischen Truppen, die bei Enjeli (Persien) geschlagen wurden und sich auf Rescht zurückzogen, mußten auch Rescht räumen, da sie von den Bolschewisten umzingelt wurden. Sie zogen sich auf die Brücke in Rudbil zurück, die letzte strategische Stellung auf dem Weg von Kaswin nach Teheran.

#### Kampf zwischen Türken und Griechen.

Athens, 25. Mai. Das griechische Hauptquartier in Smyrna meldet, daß ein Zusammenstoß in der Gegend von Dedentich zwischen türkischen Truppen in Stärke von etwa 700 Mann, die von irregulären Banden unterstützt wurden, und griechischen Truppen stattgefunden habe. Die Türken hätten eine „starke Niederlage“ erlitten und viele Tote und Verwundete, sowie Gefangene zurückgelassen. Die griechischen Verluste waren verhältnismäßig gering.

#### Krieg im Osten.

Basel, 25. Mai. Die Presse-Information meldet nach Telegrammen aus Warschau, daß an der Düna seit drei Tagen eine Entscheidungsschlacht zwischen Bolschewisten und Polen geschlagen werde. 325000 Mann seien am Kampf beteiligt. Die polnische Front soll durchbrochen sein. Viel französisches Heeresgerät fiel den Bolschewisten in die Hände. Zwei polnische Divisionen seien vernichtet. Die Wehrkräften sind im Aufruhr gegen die polnischen Bedrücker.

London, 24. Mai. Nach dem „Daily Telegraph“ liegt jetzt die erste Gewalt in Rußland in den Händen des Generals Brusilow. Die Polen wurden auf Kiew zurückgeschlagen, in das die Russen bereits eingebrungen sind.

London, 24. Mai. Nach einer Meldung der „Daily Mail“ aus Tientsin berichten chinesische Beamte von Kaidgar in Ostturkestan, daß eine große afghanische Streitmacht unterwegs sei, um die Engländer anzugreifen.

#### Karl der Abtrünnige.

Wien, 25. Mai. Der frühere Minister Graf Andrássy veröffentlicht das Telegramm des Kaisers Karl an Kaiser Wilhelm vom Oktober 1918, worin das Waffenbündnis aufgekündigt und erklärt wird, daß Karl binnen 48 Stunden einen Sonderfrieden mit sofortigem Waffenstillstand verlange. (Durch diesen Verrat, der den Feinden den Einmarsch in Deutschland ermöglicht hätte, wurde die deutsche Westfront unhalbar.)

#### Der Aufruf in Mexiko.

Newyork, 25. Mai. („Associated Press.“) General Calles, Präsident der vorläufigen mexikanischen Regierung erklärte, die Behörden hätten dem General Villa ein Ultimatum gesandt, sich bis morgen zu entscheiden, ob er mit der neuen Regierung im Krieg oder Frieden lebe.

Der „Daily Mail“ wird aus Mexiko gemeldet: General Obregon entsandte 2000 Mann zur Verhaftung des Mörders von General Carranza. — Nach einem Newyorker Telegramm an die „Times“ hat General Obregon Befehl zur Verhaftung des Generals Herreros erteilt, der von einem Kriegsgericht abgeurteilt werden soll. Herreros soll die Ermordung Carranzas veranlaßt haben.

Washington, 25. Mai. (Havas.) Wilson hat den Kongress ersucht, die Ver. Staaten zu ermächtigen, daß sie das Mandat für Armenien annehmen.

### Vermehrung der französischen Fremdenlegion.

Paris, 23. Mai. Die Kammer hat den Kriegsminister ermächtigt, je ein Fremdenregiment Kavallerie und Artillerie und ein Bataillon Genietruppen zu bilden. Bisher bestand die Fremdenlegion nur aus Infanterie.

### Eine französische Besatzung niedergemacht.

London, 23. Mai. Die „Times“ meldet aus Konstantinopel, die französische Besatzung von Urfa (das alte Gessa, östlich des Euphrat) sei am 10. April nach 61-tägiger Belagerung zur Übergabe gezwungen worden. Von 450 Mann seien alle bis auf 100 von den Türken niedergemacht worden.

### Das neue Kabinett Nitti.

Rom, 23. Mai. Das neue Kabinett setzt sich folgendermaßen zusammen: Ministerpräsident und Inneres: Nitti; Außenminister: Scialoja; Kolonien: Ruini; Schatz: Schanzer; Finanzen: de Rada; öffentliche Arbeiten: Peano; Landwirtschaft: Micheli; Industrie: Abbiato; Justiz: Falconi; Krieg: Robino; Marine: Secchi; öffentlicher Unterricht: Torre; Posten: Tarantore; Minister für die befreiten Gebiete: Lapena.

### Agrarreform in England.

London, 23. Mai. Die englische Regierung hat im Parlament einen Gesetzentwurf zur Förderung der Landwirtschaft eingebracht. Für die Landwirte werden Sicherheiten durch Verbürgung von Getreidepreisen und Schutzbestimmungen über das Pachtverhältnis vorgesehen, während für die Landarbeiter Mindestlöhne festgesetzt und ein Lohnrat errichtet wird. Der Staat erhält das Recht, eine angemessene Bebauung des Bodens zu fordern und entsprechend den Interessen des Landes Bestimmungen über die Art der Bebauung zu treffen.

### Brotmangel in Spanien.

Madrid, 23. Mai. Die Unruhen wegen der Mehlknappheit dauern fort. Ein großer Teil der Bevölkerung ist ohne Brot. Ueber einzelne Orte mußte der Belagerungszustand verhängt werden.

### Streikbestrafung.

Kopenhagen, 23. Mai. Das Kopenhagener Schiedsgericht hat den Seemannsverband zu 300 000, den Transportarbeiterverband zu 400 000 und den Heizerverband zu 300 000 Kronen wegen ungeleglicher Streiks verurteilt.

### Ungarn nimmt den Friedensvertrag an.

Paris, 23. Mai. Der Vorsitzende der ungarischen Friedensabordnung übergab die Erklärung, daß seine Regierung die Friedensbedingungen angenommen habe. Der Vertrag wird in Versailles unterzeichnet. (Es wird nun a so zwei Frieden von Verjil ez a b n; sie sind einander wert.)

### Näunung Danzigs?

Danzig, 23. Mai. Sicherem Vernehmen nach war Norwegen vom Obersten Rat ersucht worden, das Mandat des Völkerbunds über Danzig zu übernehmen. Die norwegische Regierung hat aber abgelehnt. Die Verlautbarung, daß sich keine Macht bereit erklärt, das Mandat zu übernehmen und so besteht die Gefahr, daß es an Polen fallen werde. Die englischen Truppen werden Danzig am 1. August, die Franzosen am 1. September räumen.

### Die Helden von Tjingtau in der Heimat.

Hamburg, 23. Mai. Mit dem Dampfer „Rankei Maru“ ist gestern morgen Admiral Mayer-Waldack, der Verteidiger von Tjingtau, mit seinen Tapferen und den in Japan interniert gewesenen Zivilpersonen, Frauen und Kindern, insgesamt ungefähr 750 Personen, im hiesigen Hafen eingetroffen. — Der japanische Dampfer „Scotland Maru“ mit Heimkehrern aus Sibirien passierte um 8 Uhr morgens Cuxhaven.

### Hochverräterischer Anschlag.

Grünberg i. Schl., 22. Mai. Landrat Dr. Erlelenz veröffentlicht in den Grünberger Tageszeitungen einen aufgefundenen Nordbefehl gegen 13 angegebene Bürger der Stadt. In der Wahlzeit sollten sie an ihrer Arbeitsstätte oder in ihrer Wohnung umgebracht werden. Ferner sollten die Gelder der Banken und der großen Betriebe beschlagnahmt werden. Die Urheber des

Nordbefehls werden sich wegen Hochverrats zu verantworten haben. (Wer sind die Urheber?)

### Das beschlagnahmte Heeresmaterial.

Wien, 23. Mai. Die radikalen Arbeiterräte hatten jede Ausfuhr von Kriegsmaterial verboten, auch solchen Materials, das Oesterreich an Polen zu liefern verpflichtet war und wofür es im Tausch Lebensmittel aus Polen erhalten hätte. Darauf hat die Verbandskommission die Beschlagnahme des Materials verfügt, das nun wahrscheinlich ohne jede Entschädigung an Polen ausgeliefert wird.

### Tschechen und Polen.

Wien, 23. Mai. Nach Prager Meldungen forderte der Abg. Głobenski im polnischen Reichstag den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zur tschechoslowakischen Republik. Der Antrag wurde einem besonderen Ausschuss überwiesen. Ein Antrag, die tschechischen Beamten und Arbeiter aus Teschen zu entfernen, wurde angenommen. — In Teschen dauern die blutigen Zusammenstöße zwischen Polen und Tschechen fort. Französisches und italienisches Militär hält die Straßen besetzt. (Die Weisheit der Friedensmacher von St. Germain hat die weit überwiegende deutsche Stadt Teschen in Oesterreichisch-Schlesien dem Schicksal der Volksabstimmung unterworfen und nun schlagen sich Polen und Tschechen seit Monaten die Köpfe darüber blutig und wollen am Ende gar noch Krieg miteinander anfangen. Die Abstimmung hat bereits begonnen. Die Arbeiter in den Bergwerken sind meist Polen.)

### Marshall French über den deutschen Feldzugsplan.

Lord French und Lord Jellicoe sind zu Ehrenbürgern der Stadt London ernannt worden. Bei der Feier dieses Ereignisses hielt der Feldmarschall eine Rede, worin er auch auf den Krieg zu sprechen kam und über seine Auffassung von der deutschen Kriegsführung einige interessante Ausführungen machte. Er gab zu, daß die Heere der Verbündeten des öfteren in so gefährlicher Lage waren, daß der Ausgang des Kriegs sehr zweifelhaft wurde. Daß schließlich alles gut abgelaufen sei, liege zum guten Teil an einigen großen Fehlern, welche die Deutschen gemacht hätten. Eine Hauptlehre des Kriegs sei die gewesen, daß Unentschiedenheit und das Verfehlen verschiedener Ziele zum Untergang führen. Darüber sagte der Feldmarschall:

Drei große Aufgaben hatten die Deutschen beim Kriegsbeginn zu vollbringen: sie hatten die Heere im Westen zu überwinden, sie hatten sich der Kanalküsten zu bemächtigen und sie hatten die russischen Streitkräfte im Osten in Schach zu halten. Tatsächlich wurden sie zwischen Ost und West auseinandergerissen. Was in Ostpreußen im Anfang des Kriegs vorging, zeigte ihnen, daß sie dortige Zivilbevölkerung den Russen nicht preisgeben konnten, und von diesem Augenblick an schwenkten sie zwischen den beiden Fronten hin und her. Sie hätten nach meiner Meinung die Entscheidung im Westen suchen müssen und sie hätten den Krieg erheblich in die Länge ziehen können — mehr gab der Feldmarschall natürlich zu —, wenn sie von Anfang an beim Westen geblieben wären. Ihr Hauptfehler war, daß sie die Kanalküsten nicht gleich besetzten und für uns war es die Rettung, daß sie uns die französische Küste nicht wegnahmen in demselben Augenblick, wo sie ihre Hauptschläge gegen die verbündeten Heere führten. Es wird wohl richtig sein, daß die Deutschen glaubten, England werde niemals am Krieg teilnehmen und daß sie ihre Pläne ganz auf diese Annahme gründeten. Glücklicherweise ist es einer der Fehler des deutschen Temperaments im Krieg, nicht schnell vergebene Pläne ändern zu können, so mußten sie auf ihre Kosten lernen, wie gewagt es ist, einen Krieg in vorher gezogenen Geleisen zu führen, unbekümmert darum, ob neue Umstände eintreten. Was dem Deutschen weiter zum Nachteil geriet, war die magnetische Anziehungskraft von Paris. Warum sie nach Süden marschierten, ist eine viel unstrittene Frage, aber ich glaube, daß sicher mehrere ihrer Heerführer von dem Magneten der französischen Hauptstadt angezogen wurden. Erst nach dem ersten Mißschlag vor Paris und

der ersten Niederlage an der Marne wandten sie sich gegen die Kanalküsten, was zur ersten Schlacht bei Ypern führte. Viel später, im Jahre 1918, strebten sie wieder nach den Kanalküsten, aber wieder konnten sie diese Richtung nicht innehalten. Wieder übte Paris auf sie seinen magnetischen Einfluß aus, diesmal wurde, dank dem Genius Foch, hier ihr Untergang besiegelt.

Der Feldmarschall fügte noch hinzu, daß auch die englische Kriegsführung nicht frei von dem Fehler der geteilten Ziele gewesen sei, auch sie hätte sich darauf beschränken sollen, die Türkei in Schach zu halten und alle Kräfte auf den Westen zu sammeln.

### Betriebsrats-Streitigkeiten.

Bohum, 25. Mai. Die Gewerkschaft christlicher Bergarbeiter hat eine Eingabe an die Staatsregierung gerichtet, in der ersucht wird, sofort Richtlinien für die Tätigkeit der Betriebsräte im Bergbau anzugeben. Auf den Besuchen des Ruhrgebiets sei es zwischen den Betriebsverwaltungen und den Betriebsräten zu Streitigkeiten gekommen, da die Verwaltungen den Betriebsratsmitgliedern das Befahren der Gruben ganz oder teilweise untersagt und ihnen, wenn dies trotzdem geschah, Lohnabzüge gemacht haben.

### Amerika will prompte Bezahlung der Verbandsschulden.

Paris, 25. Mai. Der „Temple“ meldet aus New-York: Der Gedanke, daß die Verbündeten ihre Schulden an Amerika nur in dem Maße an die Vereinigten Staaten zurückzahlen, als sie selbst von Deutschland bezahlt werden, sei für die amerikanische Regierung unannehmbar.

### Vermischtes.

Der Kronprinz in Doorn. Wie Havas meldet, hat sich der ehemalige deutsche Kronprinz von Biringen nach Doorn begeben, wo er einige Tage bei seiner Mutter verbringen wird. Er ist von einem hohen niederländischen Beamten begleitet.

Die Molke-Kruste geschändet. In Kreisau bei Schwidnig drangen Einbrecher in die Kruste des Feldmarschalls von Molke und raubten überne Kränze und das Kreuzigt des Sarges. Die Deckung des Sarges selbst gelang ihnen nicht.

General de Wet, der berühmte Burenführer und Deutschenfreund, ist nach einer Meldung der „Daily Mail“ aus Bloemfontein schwer erkrankt.

Deschanel verunglückt. Als der Präsident von Frankreich, Deschanel am Pfingstmontag von Paris nach Montbrison reiste, stieß ihm ein Unfall zu. Auf der Fahrt öffnete er bei der Station Montargis ein Fenster und stürzte dabei zum Wagen hinaus. Er erlitt einige Verletzungen im Gesicht und am Knie und wurde im Krankenwagen nach Montargis gebracht.

Vom Tisch gestürzt. Der Bauer Magnus Hartmann von Vogelgang bei Dölarzied (bei Memmingen) war bei einem Gewitter vom Wagen gestiegen, um das durchgewordene Pferd zu füttern; da tötete ein Blitzstrahl ihn und das Pferd.

Tischstahl. In einem Münchner Hotel wurden einem Kaufmannsgepaar aus Berlin Schmuckgegenstände im Wert von 150 000 Mark gestohlen.

Schlachten. Bei dem Versuch, 30 Kilogramm Baren gold in Wert von 1 200 000 Mark zu verschleusen, wurden in Frankfurt a. M. der Bankier Bacharach aus Hanau, der Bankbeamte Fischer und der Postbeamte Habermann aus Frankfurt verhaftet.

Auf dem Hauptbahnhof in Köln wurden zwei belgische Händler mit 2 Millionen vorverkaufter Zigaretten festgenommen.

Verklagter Raub. Auf dem Stettiner Bahnhof in Berlin wurde ein Raub festgenommen, der schon in Stettin von der dortigen Wache ang halten worden war. Im Gepäck des Raubers wurden 10 Millionen, Dams-Rubel, 1 1/2 Millionen deutsches Geld und ein Scheinbuch vorgefunden. Das Geld wurde zunächst beschlagnahmt, das deutsche Geld und das Scheinbuch jedoch wieder freigegeben, weil der Raub, der ebenfalls wieder auf freien Fuß gesetzt wurde, behauptete, das Geld sei für die Rückbeförderung der noch in Deutschland befindlichen ehemaligen russischen Kriegsgefangenen bestimmt.

Wüste Ritten der Zeit. Ein frecher Raubzug wurde in der Nacht zum Sonntag von einer Berliner Räuberbande nach dem Dorf Paaren bei Rauen (Provinz Brandenburg) unternommen. Sie drangen in das Gehöft des Gemeindevorstandes gewaltsam ein, stießen über den Besitzer her und festelten den alten Mann und begannen dann zu plündern. Die Räuber waren mit Karabinern und Pistolen bewaffnet. Als die Verbrecher mit ihrer Beute entweichen wollten, wurde es im ganzen Dorf lebendig. Die Räuber aber fuhren mit dem Ruf „Straße frei!“ los und eröffneten ein lebhaftes Feuer auf die von allen Seiten herbeieilenden Dorfbewohner. Der Lehrer und sechs beehrte andere Männer nahmen die Verfolgung auf. Als sie die Räuber aber eingeholt hatten, fanden sie nur noch zwei Mann vor; die übrigen waren im Wald entkommen. Sie hatten 50 000

## Die wilde Hummel.

Roman von Erich Friesen.

85

(Fortsetzung.)

„Sie wissen auch fast nichts von mir und meinen Verhältnissen, Fräulein Areballo. Deshalb ist es vielleicht voreilig von mir, bereits jetzt die Frage an Sie zu stellen, die meine Handlungsweise von vornhin etwas rechtfertigt.“

Nicht hat sie ihre Augen von ihm abgewandt. Ihre ganze Seele liegt in diesen großen schwarzen Sternern. Sie wagt kaum zu atmen, aus Furcht, der schöne Traum könnte schwinden.

Wird er sie in seine Arme nehmen? Seine Lippen auf den ihren pressen? Ihr leidenschaftliche Liebesworte zustimmen? ...

Sie wartet ... wartet —

Und er — er kann sich nicht entschließen, das entscheidende Wort zu sprechen. Fast bereut er, daß er sich überhaupt in diesen schmählichen Handel eingelassen hat. Schon will er das Gespräch auf ein anderes Thema überleiten.

Da taucht vor seinem geistigen Auge die ehrwürdige Gestalt seines alten, kranken Vaters auf ... und das liebevolle, aber ach, so sorgenvolle Gesicht seiner Schwester ... und Birkenfelds, der Stammsitz derer von Achenbach, der binnen kurzem in Bucherhände gerät, wenn er nicht rettend einspringt.

Er weiß, in seiner Hand liegt die Existenz der ganzen Familie. Und er kann noch schwanken? Erbärmliche Schwäche!

Er gibt seinem Körper einen Ruck. Dann beugt er

sich nieder zu seiner Gefährtin, deren Blide unverwandt an ihm hängen und deren unschuldige Seele nichts ahnt vor all dem, was in ihm vorgeht.

„Liane! Wollen Sie meine Gattin werden?“

Kühl, fast geschäftsmäßig, kommt die Frage von seinen Lippen — kühl, als er es gewollt.

Sie aber, die nichts weiß, von der Art, wie ein junger Mann um das Mädchen zu werden pflegt, das er liebt, erhebt in einem stillen Glückseligkeit. Der schöne, vornehme Offizier da an ihrer Seite begehrt sie zum Weibe. Sagt das nicht genug?

Er, der Erregung des Augenblicks hat sie die Fingerringe gelassen. Langsam, mit gefenkten Köpfen traben die Pferde durch den jetzt nur noch schwach niederrikelnden Regen.

Da faßt Norbert mit sanftem Druck ihre Hand.

„Sie sind mir böse? Oder darf ich hoffen, daß Sie meinem Antrag nicht ablehnend gegenüberstehen? Sie würden nicht nur mich unendlich glücklich machen, sondern auch meinen Vater.“

„Warum auch Ihren Vater?“

Norbert senkt die Lider vor dem erstaunten Blick ihrer großen Augen.

„Weil — weil —“ er stockt, um dann hastig hinzuzufügen: „Antworten Sie mir jetzt noch nicht! Überlegen Sie es sich!“

Doch sie hebt abwehrend die Hand.

„Ich brauche nicht zu überlegen.“

„Sie wollen also —“

„Ja. Ich will!“

Nicht zieht er ihren Kopf an seine Brust. Nicht suchen seine Lippen die ihren —

Stets einem Gespinnst steht in diesem Moment ein recht launder Frauenkopf vor seinem geistigen Auge, und

ein haßverzerrter Frauenmund raunt ihm mit diabolischem Lachen zu: „Sie sollen Ihre kleine Wilde haben mit samt Ihren Millionen! Aber ob Sie glücklich dabei sein werden —!“

Und er bringt nichts weiter heraus, als:

„Ach danke Ihnen, Liane!“

Dann fahren beide weiter.

In der Ferne tauchen soeben die grauen, eisernen Mauern des Waldrestaurants auf, in dem Gräfin Rothilde die beiden voll Ungeduld erwartet.

14.

Obgleich die offizielle Verlobung noch nicht stattgefunden hat, so weiß doch die ganze Berliner Gesellschaft, daß Leutnant Norbert v. Achenbach um die Hand der Millionenerbin Liane Areballo wirbt. Mit gespanntem Interesse oder auch mit unterdrücktem Neid beobachtet man den Fortgang dieser Werbung.

Auf allen Gesellschaften und Festlichkeiten figuriert Norbert als ihr unumschränkter Kavalier, und ihre Exzellenz, die Frau Gräfin Rothilde von und zu Achinghausen zittert bei dem Gedanken, daß noch irgend etwas dazwischen kommen könnte; denn die kleine Dame ist in ihrer Weise ihrer Mädel herzlich zugetan und erblickt in der Verbindung ein großes Glück für Liane.

Inwieweit versteckte Andeutungen aus Liselottes Munde die Gesellschaft auf die bevorstehende Verlobung aufmerksam gemacht haben — wer kann es mit Bestimmtheit sagen? Sicher ist nur, daß man allerseits Liselotte d'Estrees Großmut rühmt und ihren Eifer bewundert, mit dem sie sich in die veränderte Situation findet.

(Fortsetzung folgt.)

Nach in ihrem G-16, Kleidungsstücke, sowie Lebensmittel ge-  
raubt.

Einmalig. Ein von Jaroslau (Galizien) nach Kra-  
nau fahrender P. ... nach der Station Jaroslau mit ein  
Obstzug zusammen. Bis jetzt wurden 40 Tote gezählt.  
Zahl der Verletzten ist weit größer.

Schiffbrand. Der ehemalige deutsche Dampfer „Bellona“, der  
früher „Cementa“ ist im Hafen von Le Havre in Brand ge-  
raten. Er war mit Rum, Zucker, Kaffee und anderen Waren aus  
den Antillen beladen. Ein größeres Deltager wurde zerstört.  
Man schätzt den Schaden auf zehn Millionen Franken.

75 Jahre. Der Abgeordnete Spahn (Zentrum) vollendet  
am 22. Mai das 75. Lebensjahr.

Deutsche Missionare ausgewiesen. Im Benediktinerkloster St.  
Ottilien traf aus Dar-es-Salam die Nachricht ein, daß der  
Bischof Spreiter und der apostolische Vikar mit dem ganzen  
deutschen Missionspersonal, insgesamt 32 Missionare und Schwei-  
stern, von der englischen Regierung ohne Angabe von Gründen  
sogleich aus Ostafrika ausgewiesen worden sind.

Schloß Banz als Trappistenkloster. Das nördlich vom Staf-  
felberg östlich am Main gelegene Schloß Banz (unterhalb  
Eichensels, Oberfranken) ist vom Trappistenorden gepachtet wor-  
den. Das Schloß war bis 1803 Benediktinerabtei und ist im  
Besitz des Herzogs Karl Theodor von Bayern. Es enthält eine  
schöne Kirche und eine wertvolle Sammlung von  
Versteinerungen, darunter riesenhafte Saurier.

Die „Königliche Volkshilfsbank“ ist in den Besitz der Eisenhandels-  
firma Wolff (nicht Steine) um 3 Millionen übergegangen.  
Dieselbe Firma hat auch das „Kölnische Tagblatt“ erworben.

Telephonnetz der Ärzte. Der Freie Vezteverein von Itz-  
tau und Umgebung hat als Organisationsmaßnahme die beab-  
sichtigte Einführung der Telephon-Versandnetze beschlossen, zum  
1. Juli sämtliche Sprengstellen zu künden. Kein Arzt  
im Stadt- und Landbezirk Itztau wird von diesem Tag an tele-  
phonisch erreichbar sein.

Hebammenfeier. Die bayrischen Hebammen haben auf ihrem  
9. Verbandstag in München beschlossen, alle bestehenden Ver-  
träge mit den Krankenkassen zu lösen. Bei Tausen an Sonntagen  
wird der größere Teil der Hebammen nicht mehr mitun-  
Die Höhe der Gebührenerhöhung von 1899 sollen um 150 Proz.  
erhöht werden.

Waldtag. Im Wörnitztal (Mittelfranken) sind bei einem  
heftigen Gewitter vom Blize drei Frauen und die 13 Jahre  
alte Tochter eines Landwirts getötet worden; eine Frau wurde  
schwer verletzt.

Einbruch. Bei dem Bau der katholischen Mariäliche der  
Corpus-Christi-Gemeinde in Berlin schloß aus unbekannter Ur-  
sache eine Gewölbekehle im Mittelschiff herunter, herabstürzte  
das Gerüst und rief 5 Arbeiter herab, die mit schweren Ver-  
letzungen in das Krankenhaus übergeführt werden mußten.  
Ueberraschung. Ein von Münster kommender Personenzug über-  
fuhr am Samstag in Dornbach eine im Gletsch beschäftigte  
Kott. 5 Arbeiter wurden getötet, einer schwer und 2 leicht  
verletzt.

„Miska“ an Holländer verkauft. Die Magarische Pflanzen-  
züchter- und Nähmittelabrik „Miska“ G. m. b. H. in Prarau bei  
Wittberg wurde von den kais. Gesellschaftern an ein holländisches  
Konkordatium verkauft.

Verteilung der Nobelpreise. Am 1. Juni werden in Stockholm  
die Nobelpreise verteilt werden. 1918 Preis für Physik: Prof.  
Blanchard, Berlin; 1919 Preis für Physik: Prof. J. Stark,  
Greifswald; 1918 Preis in Chemie: Prof. S. Haber, Berlin-  
Dahlem. In diesem Besat werden auch die Nobelpreise für  
der Jahre 1915-1918 in Physik und Chemie eingeleitet werden,  
nämlich in Physik Prof. W. v. Laue, Frankfurt a. M.,  
Prof. W. S. Braag, London, und W. L. Bragg, Cambridge,  
sowie Prof. Karl Barkla, Cambridge; in Chemie Prof. Th.  
W. Richards, Cambridge U. S. A. und Prof. R. Willstätter,  
München.

Ein Millionenprozess um verbotenes Pferdefleisch. Der Lü-  
beckische Staat hatte von der Firma Hering & Hamburg für  
1.900.000 Mark Pferdefleisch in Dosen gekauft und 1.700.000  
Mark darauf angezahlt. Es stellte sich heraus, daß das an  
die Bevölkerung ausgegebene Pferdefleisch gänzlich verrotten  
war. Der Staat lehnte die Restzahlung von 190.000 Mark ab.  
Der Lieferant klagte darauf gegen den Staat und den Staat gegen  
den Lieferanten auf Rückzahlung der 1.700.000 Mark. Es wurde  
von beiden Parteien vor Gericht vereinbart, daß die 1.900.000  
20.000 Dosen, deren Bezahlung mit 190.000 Mark der Lücker  
Staat ablehnt, „unbearbeitet“ würden. Der Verkauf dieses  
„unbearbeiteten Pferdefleisches“ — welche Stadt damit bestraft  
wurde, wird nicht gesagt — ergab 214.500 Mark, so daß sich  
die Forderung des Staats auf 1.494.500 Mark ermäßigt. Jetzt  
wurde der Lieferant Hering & Hamburg zur Rückzahlung dieser  
Summe an den Staat und zu den Kosten verurteilt. Die  
Kosten dieses Prozesses werden auf weit über 100.000 Mark ver-  
anschlagt.

## Württemberg.

Stuttgart, 22. Mai. (Landesliste der So-  
zialdemokratischen Partei.) Die Landesliste der  
Soz. P. für die Landtagswahlen enthält 35 Namen. Die  
ersten 12 sind: Präsident Reil, Staatspräsident Bloss,  
die Staatsminister Heymann und Leipart, Frau Piller-  
Heilbronn, Ober-Stuttgart, Pflüger-Stuttgart, Ruggaber-  
Ulm, Steinmayer-Stuttgart, Böhring-Ulm, Eisenbahn-  
sekretär Reiper-Ehlingen, Mittelschullehrer Kais-Neut-  
lingen.

Stuttgart, 24. Mai. (Fingerverkehr.) Trotz  
der hohen Fahrpreise hat sich der Fingerverkehr schon  
am Samstag herab gesteigert, daß fast auf allen Linien  
nachmittags und abends Vorzüge eingelegt werden muß-  
ten. Namentlich dem Schwarzwald zu war der Andrang  
riesig. Bei dem fahrplanmäßigen Zug 236 nachmit-  
tags nach Horb genügten sogar zwei Vorzüge nicht, um  
die Ausflügler und Reisenden alle mitzunehmen. Der  
Andrang an den Schaltern überstieg die Kraft der Be-  
amten.

Gmünd, 23. Mai. (Pappspende.) Von der  
Einde des Pappes für deutsche Kinder sind 20.000  
Mk. nach Gmünd gekommen. Sie wurden durch den  
kath. Frauenbund an das Säuglingsheim überwiesen.

Schnaitheim a. Br., 23. Mai. (Vereinshaus.)  
Die Wirtschaft zum „Lammkeller“ wurde vom Verein  
christlicher Männer um 35.000 Mk. erworben und wird  
als Vereinshaus eingerichtet.

Gingen a. F., 22. Mai. (Einbruch.) Auf dem  
Bahnhof wurde ein Güterwagen erbrochen und ein Bal-  
len Stoff im Wert von 6000 Mk. gestohlen.

Cölingen, 23. Mai. (Uebervachung des Li-  
nowewens.) Hier hat sich vor einiger Zeit ein Aus-  
schuß zur Uebervachung des hiesigen Linowewens gebildet,  
dem Vertreter aller Stände und Parteirichtungen, der  
Gewerkschaften, der Kirche und der Schule angehören.

Mottweil, 22. Mai. (Einbruch.) Bei der Firma  
Kugler wurden Damenmäntel und Kostüme gestohlen.

Mottweil, 23. Mai. (Schwurgericht.) Im Juli v. J.  
wurden in Schweningen 8 Personen, von denen  
5 wegen Mordanschlag angeklagt waren, von einer Men-  
ge Arbeiter aus den Häusern gewaltsam herausgeholt und  
unter öffentlichen Beschimpfungen mißhandelt. 5 Arbeiter  
wurden zu je 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Laupheim, 22. Mai. (Kriegerdenkmal.) Für  
das geplante Denkmal wurde von einem hiesigen Bürger-  
sohn, Albert Burger, Apotheker in Chicago, aus einer  
Sammlung, die er unter Landsleuten veranstaltet hatte,  
der Betrag von 10.000 Mk. überandt.

Nevesheim, 23. Mai. (Seuchennot.) In dem nicht  
ganz 500 Einwohner zählenden Dertchen Röttingen sind  
bis jetzt gegen 100 Stück Vieh der Maul- und Klauen-  
seuche zum Opfer gefallen.

## Kandidaturen.

Die württ. Bürgerpartei hat für den Landtags-  
wahlbezirk Ehlingen-Cannstatt an erster Stelle Schult-  
heiß Brändle-Fellbach aufgestellt.

Amtsrichter Dr. Koller in Balingen teilt mit,  
daß ihm die Landtagskandidatur von der Sozialdemo-  
kratischen Partei angetragen sei, daß er aber aus dienst-  
lichen Gründen abgelehnt habe.

Ein Zäuner erläßt im „Stadt- und Landbote“ fol-  
gende Anzeige: Bin bereit, Reichstagsabgeordneter zu  
werden. Andreas Heine. Garantie für Abbau der Le-  
bensmittelpreise.

## lokales.

Die Papiernot. Der „Dürrenz-Mühlader-  
Bote“ muß seinen Lesern folgende Mitteilung machen:  
Die Belieferung der kleinen Zeitungen mit Druckpapier  
wird immer schlechter statt besser — daneben erscheinen  
die Großstadt-Zeitungen noch immer zweimal täglich in  
einem Umfang bis zu 16 Seiten und mehr, während  
uns nicht einmal Papier zu zwei Seiten zur Verfügung  
gestellt wird. Trotzdem wir alle Hebel in Bewegung ge-  
setzt und längst vorausbezahlt haben, traf Papier nicht  
ein. Wir verdrucken heute den letzten Rest eines Papiers,  
das uns pro Nummer nahezu 20 Pfennig kostet und  
müssen den „Dürrenz-Mühlader-Boten“ bis auf wei-  
teres ausfallen lassen. Sobald Papier eintrifft, erscheint  
er wieder. — Traurig, aber wahr! Was denken die Be-  
ruufsvereinigungen und Regierung gegen die fortschreitende  
Vernichtung kleiner Existenzen zu tun?

Nichts als Preiserhöhungen. Die „Mann-  
heimer Volksstimme“ erzählt, das Reichsverkehrsmini-  
sterium beabsichtigt, auf 1. Oktober d. J. die Eisenbahn-  
fahrpreise abermals zu verdoppeln, um den Fehlbetrag,  
der für dieses Jahr nach einer Äußerung des  
Präsidenten der Direktion des Stutgart auf 20 Mil-  
liarden geschätzt wird, auszugleichen. Was dann die  
Eisenbahnen überhaupt noch für einen Zweck haben sol-  
len, ist schwer einzusehen. Die Reichspost wird bei ihrem  
Fehlbetrag von 1 Milliarde wohl auch nicht zurückbleiben.

Der Papierpreis ist für den Monat Mai um 27 Mk.  
pro 100 Kilo erhöht worden, so daß er jetzt 411,50 Mk.  
für 100 Kilo beträgt; im Jahr 1914 betrug er 22 Mk.

Wieder eine Preiserhöhung für Eßig. Der  
Preis für Eßig im Kleinverkauf wurde auf 1,50 Mk.  
(3 1/2 Prozentig) bis 2,80 Mark (10 Prozentig) das Liter  
erhöht. Sogenannte „Qualitätsessig“ dürfen mit ent-  
sprechendem Aufschlag verkauft werden.

Die Reichsbrotpreise sollen nach einer Berliner  
Meldung „erhöht“ werden. Das wäre doch auch ein-  
mal wieder eine Erhöhung, mit der man einverstanden  
sein könnte.

Bindegarn an Landwirte. Die deutsche Flach-  
baugesellschaft teilt mit, daß sie den Landwirten, die  
den Flach aus der Ernte 1919 abgeliefert haben, auch  
in diesem Jahr Bindegarn zu Vorzugspreisen liefert.  
Die Menge wird nach dem Gewicht des abgelieferten  
Flachstrohs bestimmt. Der Preis für 1 Kilo gutes  
Dartfasergarn sind an die Deutsche Flachbaugesellschaft,  
Berlin SW. 19, Krausenstraße 25/28 zu richten.

Keine Briefträger mehr. Die Reichspostver-  
waltung kennt keine Briefträger mehr, sondern nur Post-  
schaffner. Auch die Bezeichnung Landpostbote ist ver-  
schwunden.

Genossenschaftliche Wollverfeinerung. Das  
süddeutsche Wollgewerbe, etwa 20.000 Ztr. Nadelwolle  
und Schweißwolle, wird im Juli verfeinert. Die süd-  
deutsche Wollverfeinerungsgenossenschaft umfaßt die Schaf-  
halter von Württemberg, Bayern, Baden und Hessen.

Schuhverehr. Bekanntlich ist den Schuhfabri-  
kanten die Ausfuhr von Luxusshuwaren wieder frei-  
gegeben worden, unter der Bedingung, daß der Exporteur  
gleichzeitig Schuhe zu billigeren Preisen für die inlän-  
dische Versorgung abgibt. Wie nun verlautet, muß vor-  
ausichtlich die Hälfte der ausgeführten Luxusshuhe der  
Reichsschuhvereinigung G. m. b. H. in Gebrauchsschu-  
werk zugeführt werden. Wenn sich dies bestätigen sollte,  
dann werden aus je 1000 Paar Luxusshuhe 500 Paar  
Gebrauchsschuhe an die Reichszentrale zu verkaufen sein.

## Baden.

Karlsruhe, 23. Mai. Als dritte Organisation hielt  
die Zentralkasse der badischen landwirtschaftlichen Ein-  
und Verkaufsgenossenschaften am 20.  
Mai ihre 21. ordentliche Generalversammlung in der  
Festhalle. Im Jahr 1919 sind 499 neue Genossen-  
schaften dem Verband beigetreten. Die Mitgliederzahl  
beträgt 520 Genossenschaften und 89 Einzelpersonen. Der  
Umsatz belief sich auf 796 Millionen Mk., der Rein-  
gewinn auf 152.103 Mk. Daraus werden 5 Proz. Di-  
vidende verteilt, der Rest wurde den Reserven zugewie-  
sen. Das eigene Vermögen beträgt 984.000 Mk., die  
Hastsumme 2.687.000 Mk. Der Name wurde abgeän-  
dert in Bad. Landwirtschaftsbank e. G. m. b. H.  
Die Geschäftsanteile wurden von 200 Mk. auf 500 Mk.  
erhöht, die Hastsumme für jeden Geschäftsanteil von  
1000 Mk. auf 2000 Mk. Die auscheidenden Vorstands-  
und Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt. In  
den Aufsichtsrat wurde gewählt Verbandsdirektor Schön-  
Karlsruhe.

Es folgt der 37. Verbandstag des Genossen-  
schaftsverbands bad. landw. Vereinigungen.  
Dekonomierat Sanger schilderte die Lage der Land-  
wirtschaft nach dem Krieg und behauptete, daß wir Bau-  
ernland durch die Abteilungen an die Feinde verloren

haben. Der Mangel an menschlichen und tierischen Ar-  
beitskräften sei drückend, dabei seien die Dingenmittel, die  
Nahrungsmittel aus dem Ausland, und die Bewegungsfrei-  
heit für die Landwirte. Die Landwirtschaft leide  
jetzt darunter, daß nichts da sei zu kaufen. Redner ge-  
dachte auch der Deutschen in USA-Vorkriegszeiten, mit denen  
der Verband 763 Genossenschaften vorläufig habe. Der  
Redner forderte auf, darauf hinzuwirken, daß einmal  
wieder das Lied erklingen dürfe: „O Deutschland hoch  
in Ehren“. (Lebhafte Beifall). — Regierungsrat Cro-  
nenberger begrüßte die Versammlung im Namen des  
Ministers des Innern und Bürgermeister Dr. Porst-  
mann für die Stadtverwaltung. — Verbandsdirektor  
Schön erstattete den Jahresbericht. Danach hat sich  
im Jahr 1919 das Genossenschaftswesen auf 1. Die Mit-  
gliederzahl des Verbands ist um 31 Genossen-  
schaften gestiegen, sodas der Verband jetzt 975 Genossen-  
schaften und Vereine umfaßt. Davon sind 761 Bezugs-  
und Abwassergenossenschaften. Gezielte Verwaltungsbren-  
nungen wurden 433 durchgeführt. Buchführungskurse fan-  
den in Schopfheim, in Karlsruhe, in Dinglingen, Bal-  
tingen und Rastatt statt. Mit großen Schwierigkeiten  
hatten die Warenvermittlungsgesellschaften zu rechnen. Das  
Verbandsvermögen beträgt 1.168.808 Mk. Die Grün-  
dung einer Warenhausgenossenschaft wurde beschlossen.  
Der Name des Verbandes wurde in Verband bad.  
landw. Genossenschaften abgeändert. Der Jah-  
resbeitrag an den Verband wurde auf 1 Mk. für je  
1000 Mk. Umsatz festgesetzt. In der Aussprache wandte  
sich Kasschaiber Dumpp gegen die Zwangswirt-  
schaft. Eine von ihm beantragte Entschließung wurde  
angenommen.

Karlsruhe, 23. Mai. Am 20. Mai fand im Kon-  
zerthaus eine Versammlung des bad. Beamtenbun-  
des statt, die zu dem Austritt der Lehrerschaft  
aus dem Bund Stellung nahm. Der Vorsitzende,  
Vertriebsinspektor Trautmann, nahm entschieden das  
gegen Stellung. Es gehe nicht an, daß eine Gruppe Son-  
derforderungen erhebe. Redner der oberen, mittleren und  
der Postbeamten stimmten dem Referenten lebhaft zu. Ein  
Lehrer, der ungehörige Zwischenrufe machte, wurde aus  
der Versammlung ausgewiesen. Einstimmig wurde eine  
Entschließung angenommen, in der jeder Versuch irgend  
einer Klasse, für sich eine besondere Berücksichtigung in der  
Besoldungsordnung zu erhalten, zu rückgewiesen wird.  
Die Forderungen des bad. Lehrerbunds stellen eine schwere  
Schädigung der grundlegenden Voraussetzungen für einen  
gerechten Ausgleich der gegenseitigen Interessen dar.

Karlsruhe, 23. Mai. Auf die Anfrage des Abg.  
Mayer-Karlsruhe im Landtag über die beabsichtigte  
Einführung des Glückspiels in Baden-Baden antwortete  
Minister Kemmle, der Gemeinderat habe das Gesuch  
der vier Gesellschaften, die sich um die Errichtung des  
Spieltisches beworben haben, befürwortet. Da auch in  
anderen Kurorten solche Glücksspiele eingeführt worden  
seien, habe er bei den betr. Regierung angefragt, unter  
welchen Bedingungen sie die Erlaubnis erteilt haben. Ba-  
den dürfe nicht benachteiligt werden. Die Glücksspie-  
sollen nicht öffentlich stattfinden.

Karlsruhe, 23. Mai. Der Landesauschuss der  
Deutschen Nationalen (Christlichen) Volkspartei  
in Baden hat entsprechend dem Reichsauschuß einen be-  
sonderen „Katholischen Ausschuss“ für die Deut-  
sch-nationale Volkspartei mit dem Sitz in Frei-  
burg gebildet, dem die Wahrnehmung der speziell katho-  
lischen Interessen der katholischen Mitglieder der Partei  
obliegt. Diesem Ausschuss gehören an: General der Art.  
a. D. von Gallwitz, Geheimrat v. Senger, Oberstleutnant  
Freier v. Stokingen, Hauptlehrer Lütichg (diese vier  
Herren von Freiburg), ferner Professor Maier-Neustadt  
i. Schw., Professor Baumgart-Sasbach, Prof. Fertig-  
Mosbad, Kaufmann Adam-Mannheim, Prof. Scham-  
bach-Tambelbischheim und Freiherr von Schauenburg-  
Donaueschingen.

Hörzheim, 23. Mai. (Großer Diebstahl.) Ein  
Schweizer, namens Müller, der sich schon einige Zeit  
hier beschäftigungslos herumtrieb, stieg mittags zwischen  
12 und 2 Uhr in das Lebensmittelager des Rabat-  
spartvereins in der Turnhalle an der Erbrunnenstraße,  
wo der Verwalter in seiner Bude über 80.000 Mk. liegen  
hatte und stahl es. Er konnte zum Glück bald auffindig  
gemacht und verhaftet werden. Fast alles Geld ist wie-  
der beigebracht.

Baden-Baden, 23. Mai. Der FremdenverkehrsVer-  
band hat in einer Versammlung gegen die Einschrän-  
kungen des Fremdenverkehrs in Baden Widerspruch er-  
hoben. Der Regierung wurde zum Vorwurf gemacht, daß  
sie es unterlasse, besonders die Arbeiter darüber auf-  
zuklären, welche Bedeutung der Fremdenverkehr für ein  
Land in wirtschaftlicher Beziehung habe.

Heidelberg, 23. Mai. Eine Studentin der hiesigen  
Universität ist, als sie in Ludwigs-hafen einen Vor-  
trag über die Abstammung in Schleswig-Holstein hielt,  
von den Franzosen verhaftet und ins Gefängnis  
gesetzt worden.

Weinheim, 23. Mai. In der Generalversammlung  
des Automobilverkehrs Weinheim-Erbfel, e. G. m. b. H.,  
wurde einstimmig beschlossen, die badische Regierung um  
Verstaatlichung dieser seit Kriegsausbruch vorhandenen  
im Interesse des Arbeiterverkehrs dringend notwendigen  
Automobillinie (8 1/2 Klm.) zu ersuchen.

Weinheim, 23. Mai. Hier wurde im Abort des  
Hauptbahnhofs die Leiche eines neugeborenen Kindes an-  
gefunden. Die Nachforschungen der Gendarmerie blieben  
bis jetzt erfolglos.

## Sport.

### Turnen.

Die Turnauschussung der Deutschen Turnerschaft findet im  
Laufe dieser Woche in Halle a. S. statt. — Die Hauptaus-  
schussung findet am 24. und 26. Juli in Leipzig statt. Am 26. Juli  
vereinigten sich alle Teilnehmer zu einer Turnfahrt nach Frey-  
harts a. U. zum Jahreshaus. — Der Vorstand der Deutschen  
Turnerschaft schlägt dem Hauptauschuss die Einrichtung eines  
allgemeinen Sp. Klubs an den dem Jahrgesellschaft benachbarten  
Sonntagen vor.



### Schwimmsport.

Das Schwimmen wurde durch Entsch. des Reichswehrministeriums im deutschen Meer offiziell eingeführt.

### Radsport.

Bei den Dresdener Radrennen legte Stabe gegen Kall zum zweitenmal. Stabe ist zurzeit der schnellste Flieger.  
Die Radrennfahrt Bordeaux-Paris wurde von Christophe in 21 Stunden 33 Minuten gewonnen.

### Fußballsport.

Der württ. Meister, Sportklub 1923, spielte über Pfingsten in der Tschecho-Slovakie. In Prag verlor er gegen den Deutschen Fußballklub mit 6:1 und gewann in Aussig 3:0.

Der Kaspel Athletic Club Budapest gewinnt am Pfingstsonntag gegen die Stuttgarter Kickers 2:1; ferner gewinnt die Budapest Mannschaft gegen B. F. N. Mannheim 1:0 und gegen Phönix-Karlsruhe 3:0.

Der 1. F. C. Pforzheim schlägt dem bad. Meister, 1. F. C. Freiburg im Pokalspiel mit 3:1 Toren.

Die Budapest Stadtmannschaft spielte in Pfingsten gegen die bad. Stadtmannschaft und gewinnt mit 3:0 Toren.

### Lotales.

**Ärzte und Krankenkassen.** Da zwischen Ärzten und Krankenkassen bisher keine Verständigung erreicht worden ist, besteht von Dienstag mittag an in ganz Deutschland der vertragslose Zustand. Die Mitglieder der Krankenkassen gelten von nun an als Privatkranken und werden von den Ärzten nur zu den von der Ärzteorganisation bestimmten Sätzen behandelt. Das Gesetz gibt den Krankenkassenmitgliedern die Möglichkeit, sich wegen Rückerstattung der Kosten an die Krankenkassen zu halten.

**Die Weineinfuhr.** In einer Besprechung im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft in Berlin gingen die Ansichten der Anwesenden dahin, daß mit Rücksicht auf die Valuta die freie Einfuhr von Wein nicht tunlich sei, dagegen solle eine bestimmte Menge, in die die nach dem Friedensvertrag auf 5 Jahre freistehende Einfuhr aus Elsass-Lothringen nicht eingerechnet ist, zur Einfuhr freigegeben werden. Weinhöchstpreise wurden in Anbetracht der großen Qualitätsunterschiede als unerwünscht bezeichnet. Der Weinverkehr solle möglichst einheitlich im ganzen Reich geregelt werden.

**Eine Versteigerung von Postwertzeichen** hält das Reichspostministerium vom 15. bis 18. Juni im Künstlerhaus in Berlin W. 9, Bellelalestraße 3, ab. Versteigert werden ungebrauchte Wertzeichen der früheren deutschen Postanstalten in China und in der Türkei (französische Währung). Die näheren Verkaufsbedingungen können bei jeder Postanstalt eingesehen werden.

**Das Ende der Reichsmarmelade.** Vom 26. Mai ab ist für die bei der Reichsgesellschaft für Obstkonerven und Marmelade m. b. H. angeschlossenen Fabriken die Herstellung und der Verkauf von Marmelade aus den Ernten 1918 und 1919 freigegeben worden. Die Höchstpreise sind aufgehoben. Es ist nun auch wirklich genug des grausamen Spiels, nachdem der Preis für ein Pfund 1918er bis auf 12.50 M. hinaufgeklautert ist. Zur Entschädigung darf nun das Publikum wohl erwarten, daß ihm von den Zudervorräten der Reichsgesellschaft ein gebührender Anteil zukomme.

**Zur Bierpreiserhöhung.** Durch eine Statistik der Münchener Brauereien wurde festgestellt, welchen Einfluß die Löhne und Gehälter auf den heutigen Bierpreis haben. Danach betrug im Frieden der Aufwand auf das Hektoliter Bier 12-13 Proz. des Bierpreises = 2,40 bis 2,60 M. je Hektoliter, Ende April 1920 40-45 Proz. = 32 bis 35 M. je Hektoliter, also fast die Hälfte der ganzen Herstellungskosten.

„Bolschewiki“ nennt man das Papiergeld, das mit bedruckten Papierstreifen mit bolschewistischen Sprü-

chen besetzt ist. Die öffentlichen Kassen nehmen solches Geld nicht mehr an und auch die Postanstalten sind angewiesen worden, die Scheine zurückzuweisen. Wer sich vor Schäden bewahren will, lehne die Annahme derartig verderbten Papiergelds ab.

**Hohe Belohnung für Ergreifung eines Mörder.** Der Herzog von Arenberg hat auf die Ergreifung des Mörders des Grafen Weiserholt eine Belohnung von 100 000 Mark ausgesetzt, nachdem schon der Staatsanwalt in Münster 20 000 Mark für den gleichen Zweck bestimmt hat.

**Ein neuer Verband.** In das Vereinsregister des Amtsgerichts Berlin-Mitte ist am 4. Mai ds. Js. der Verein: „Verband russischer Juden in Deutschland“ mit dem Sitz in Berlin eingetragen worden.

**„Höhere Hotelpreise für Ausländer.“** Das Fachblatt „Der bayerische Gastwirt“ beklagt, die Hotelpreise für Ausländer mindestens zu verdoppeln. Bei unseren Valutaverhältnissen bezahle z. B. ein Holländer bei einer Rechnung von 40 M. tatsächlich nur 2 Gulden. Die Mehreinnahme von den Ausländern könnte dazu benützt werden, die Preise für Inländer, namentlich solche, die ein beschränktes Einkommen haben, ermäßigen zu werden.

**Der schweizerische Grenzschutz.** Als Ergebnis einer Berner Konferenz wird mitgeteilt, daß der schweizerische militärische Grenzschutz, der nur noch an der Nordgrenze und im Osten am Rhein besteht, bald abgebaut wird.

**Zölle in Gold.** Das Aufgeld für die Goldzölle beträgt vom 25. Mai ab bis auf weiteres 700 %.

**Zigarren** sind nach einer Entscheidung des zweiten Zivilsenats des Reichsgerichts Gegenstände des täglichen Bedarfs. Es komme bei solchen Gegenständen nicht darauf an, ob sie unentbehrlich und unter die Notwendigkeiten des täglichen Bedarfs zu rechnen seien, sondern es genüge, wenn sie zur gewohnten Lebenshaltung weiter Kreise gehören. — Dann sollte aber auch dem Zigarrenraucher einmal gehörig zu Leibe gerückt werden.

**Die Baumwollpreise** sind an der New Yorker Börse am 22. Mai weiter zurückgegangen. Mit einer Verbilligung der Webwaren wird aber nach der „Textilwoche“ noch nicht zu rechnen sein, da die zur Verarbeitung vorliegende Baumwolle noch zu einer Zeit gekauft wurde, als die deutsche Valuta auf ihrem Tiefstand war und die Preise daher sehr hoch waren. Die Verarbeitung bis zum fertigen Kleidungsstück beansprucht eine Zeit von 9 bis 10 Monaten. Ob aber nicht die Preise für die Lebensmittel und die wichtigsten Bedarfsartikel fallen, werden auch, wie der Reichsarbeitsminister Bauer dieser Tage einem Zeitungsvertreter gegenüber sich äußerte, die Arbeitslöhne nicht heruntergehen.

**Besserung unserer Valuta.** Die deutsche Auslandsvaluta hat über Pfingsten eine weitere nicht unwesentliche Besserung erfahren. Während Devisen auf Berlin in Zürich am Pfingstsonntag noch 13,60, am 15. Mai nur 11,65 notierten, betrug der Kurs am 25. Mai 15,10. In Frankfurt zahlte man am Freitag vor Pfingsten für 100 Franken 751,5 M., heute nur noch 649,25 M., also rund 100 M. weniger. Am 15. Mai kosteten 100 Franken noch 861,5 M., so daß der Unterschied binnen 10 Tagen 200 M. übersteigt.

**Kartoffelverehr.** Laut Verfügung der württ. Landeskartoffelstelle kann jeder württ. Kartoffelverbraucher 25 Pfund Kartoffeln alter Ernte inner- oder außerhalb seines Wohnorts von einem Erzeuger oder Kartoffelbesitzer unmittelbar erwerben. Der Versand bedarf der Genehmigung des Ortsvorstehers. Der zulässige Höchstpreis beträgt 20 M. für den Zentner im Kleinhandel, der Erzeugerpreis samt Aufbewahrungsgebühr 15,40 M.

**Verteuerung der Bücher.** Das Reichswirtschaftsministerium hat den Buchhändlern mitgeteilt, daß angesichts der ungeklärten Geschäftslage Einwendungen gegen einen Teuerungszuschlag von 80 Prozent bis auf weiteres nicht erhoben werden. Sobald die Verhältnisse sich etwas geklärt haben, wird aber eine erneute Nachprüfung der Angelegenheit stattfinden.

**900 Prozent Dividende beim Frühlingsgeschäft.** Der „Berliner Fischmarkt“ bringt folgende Mitteilung: Die „Arbeitsgemeinschaft deutscher Salzheringsimporteure“ legte die Bilanz vor, die einen Bruttogewinn von ungefähre 10 000 000 Mark ergab. Nach Abzug der Unkosten (etwa 2 1/2 Millionen) gelangen gegen 7 1/2 Millionen an die Mitglieder der Gesellschaft zur Verteilung. Es entfallen auf einen Anteil von 10 000 M. sage und schreibe 90 000 M., also 900 Prozent. Die „Arbeitsgemeinschaft deutscher Salzheringsimporteure“ ist eine Gründung der der Salzheringsseinfuhrgesellschaft G. m. b. H. angeschlossenen Salzheringsimporteure. Sie hat mit der Regierung ein Abkommen getroffen, wonach sie für den Einkauf der Feringe in Norwegen usw. das nötige Personal stellt. — Das ist natürlich kein Wucher.

**Ein spanisches „Lourdes“.** Die spanische Presse beschäftigt seit längerem aufsehenerregende Nachrichten über ein wundertätiges Kreuzifix in der Kirche zu Limpia in Nordspanien, Provinz Santander. Es handelt sich dabei um einen überlebensgroßen Christus am Kreuz, genannt santissimo Christo de la Agonia, ein Kunstwerk aus der Mitte des 17. Jahrhunderts. Nach Mitteilungen in der „Münchener Kathol. Kirchenzeitung“ bewegt dieser Christus Augen und Gesichtsmuskeln; die Brust hebt und senkt sich; Seufzer sind zu vernehmen und Blutstropfen fallen von der Stirne bis zur Achsel. Unter den vielen Tausenden, die bisher nach Limpia gestromt sind — es wird die Zahl 70 000 genannt —, sollen auch viele Ungläubige sich von dem Wunder überzeugt haben. Viele spanische Bischöfe, der päpstliche Nuntius in Spanien, König Alfons XIII. mit Gemahlin und Infanten haben bereits die Dorfkirche in Limpia besucht, deren Besucherzahl der von Lourdes Konkurrenz macht.

**Goldader bei Jerusalem gefunden.** „Central News“ meldet, im Verlauf von Ausgrabungen bei Jerusalem seien Arbeiter auf eine Goldader gestoßen. Fachmänner seien an Ort und Stelle abgesandt, um die Sache zu untersuchen.

**E. F. Bernhausen o. J., 25. Mai. (Mord.)** Am Samstagabend gegen 10 Uhr wurde der 58 Jahre alte ledige Sparkassenkassierer Georg Arnold in seinem von ihm allein bewohnten Hause ermordet. Die Tat wurde durch einen Schlag auf den Kopf mit einem Schraubenschlüssel ausgeführt, außerdem hatte der Ermordete eine Schnur um den Hals. Der Tod trat alsbald durch Erbrochen ein. Am Tatort wurde ein rotes Taschentuch mit den Buchstaben L. K. aufgehoben. Als Täter kommen vier Personen im Alter von etwa 25 Jahren, die vorher in Sitzungen gezecht hatten, in Betracht. Arnold war noch halb angekleidet, so daß die Tat kurz nachdem Arnold nach Hause gekommen war, vollführt worden sein muß. Die Täter hatten es wohl auf die Kassengelder abgesehen. Gestalt hat jedoch nichts. Die Mörder riefen den Arnold heraus und als er ihnen die Tür öffnete, folgten ihm zwei in das Haus, während die beiden andern draußen warteten. Durch die Aufregung wurde man in der Nachbarschaft aufmerksam, worauf die Verbrecher das Weite suchten, ohne den geplanten Raub auszuführen.

### Mutmaßliches Wetter.

Die Luftdruckverteilung ist im allgemeinen unverändert. Auch am Donnerstag und Freitag ist meist trockenes, friehweise gewittiges Wetter zu erwarten.

### Hülsenfrüchte.

Auf Lebensmittelmarkt 9 werden Hülsenfrüchte abgegeben. Listenschluß: Donnerstagabend 8 Uhr.  
Stadt. Lebensmittelamt Wildbad.

### Bekanntmachung.

Mit dem 1. Mai ist der **Arbeiterrat aufgelöst** und hat seine Tätigkeit eingestellt. Kallfah.

Schuhhaus Wilh. Treiber, Wildbad.



Wenn Du elegantes Schuhwerk haben willst — So denk nur an die überall

bekannteste Marke **MERCEDES**

### Dresdener Bank

Aktienkapital und Reserven  
Mark 340 Millionen  
Stuttgart — Cannstatt — Heilbronn  
Ulm.

### Deutsch-demokr. Partei.

Morgen Donnerstag abends 8 Uhr  
**Ausschuss-Sitzung**  
im Panorama-Hotel.

### Heugras,

ca. 16 Ar (halber Morgen) ist gegen Höchstangebot zu verkaufen.  
Anfragen an die Exp. ds. Blattes.

### Zimmertüren,

gebrauchte, gut erhaltene, 1 Stück mit 0,78 m breit, 1,98 m hoch, 3 Stück mit 0,92 m breit, 1,98 m hoch, samt Futter und Bekleidungen, werden gesucht.  
Zu erfragen in der Exp. ds. Blattes.

### Husten, Atemnot

Verschleimung  
Schreibe allen Leidenden gerne umsonst, womit ich mich von meinem schweren Lungenleiden selbst befreite.  
Frau Maruhn, Stettin  
Oberwiel 7. : Rückmarke erw.

Unserem lieben, idnurrbarisbedürftigen, heiratstüchtigen **Fritzle,** zu seinem 18. Wiegenfest, ein in der Eberhardtstraße anfangendes, durch den Kappelberg herabrollendes und in der Rathausgasse verknallendes Fisch donnerndes **hoch!!!**  
Gelt Fritzle do spannst, des gibt a Freitour beim nächsten Canz.

Lüchtiges **Allein-Mädchen**

das gut kochen kann, bei hohem Lohn sofort gesucht.  
Müller, gold. Löwen.

Wildbad. **Beleuchtungskörper, Glühlampen, Taschenlampen mit Akkumulator Elektr. Bügel- u. Koch-Apparate, Glühplatten, Heiz-Kissen**

und sonstige Schwachstrom-Artikel alles prima Ware zum grössten Teil Friedens-Ware empfiehlt 697  
**Carl Hartmann**  
elektr. Installation u. mech. Werkstatt

### Versteigerung.

Nächsten Freitag, vormittags von 9 1/2 Uhr ab, kommen im Haus Brachhold hier folgende Gegenstände zur Versteigerung:

**2 vollständige Schlafzimmer-Einrichtungen, hell (Hartholz).**

Ferner:

2 Bettladen mit Rost, 3 Sofa, 3 gepolsterte Sessel, 1 Uhr, 1 Kommode mit Pult, 3 Kleiderkästen, 2 runde Tische, 3 Kommoden, 1 Rükchenkasten mit Aufsatz, 2 Rükcheltische, 3 Matratzen, 1 Plümeau, 2 Decken, 1 Unterbett, 1 Weißzeugkasten, 1 Waschtisch, 7 Vorlagen, 2 Bodenteppiche, 5 Roulleaux, 1 Waschmange, 3 Toiletten-Eimer, 4 Waschgarnituren, 1 Blumenständer, Vorhänge, 1 Schirmständer, verschied. Bilder und sonstige Gegenstände.

Engelkosterle.

### Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am  
Samstag, den 29. Mai 1920  
stattfindenden

### Hochzeits-Feier

in das Gasth. zur „Krone“ in Engelkosterle freundlichst einzuladen, mit der Bitte, dies statt jeder besonderen Einladung entgegennehmen zu wollen.

Friedrich Knaus,

Sohn des † Mathäus Knaus,

Elisabeth Geigle, geb. Kläiber,

Tochter des † Georg Kläiber.

Kirchgang um 11 Uhr.

